

EIN VIERTEL WILL WECHSELN

Verzicht auf schlechte Arbeitsbedingungen

In den USA haben seit Ausbruch der Corona-Pandemie Millionen Beschäftigte ihre Jobs gekündigt. Auch in Österreich denken immer mehr Menschen über eine berufliche Veränderung nach.

Innerhalb eines Jahres haben in den USA mehr als 30 Millionen Beschäftigte ihren Job gekündigt. Dieses Phänomen – „The Great Resignation“ genannt – ist auch schon in Großbritannien und Australien zu beobachten. Immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer rund um den Globus „verzichten“ auf schlechte Arbeitsbedingungen, geringe Entlohnung, fehlende Wertschätzung und hohes Infektionsrisiko.

Wirtschaft kommt ins Trudeln

Gleichzeitig klagen Unternehmen zunehmend, keine geeigneten Fachkräfte zu finden und offene Stellen nicht mehr nachbesetzen zu können. Das bringt die globale Wirtschaft ins Trudeln: Lieferengpässe, Verzögerungen und Produktionsausfälle sind die Folgen.

Auch in Österreich steigt die Zahl der Menschen, die ihren Job wechseln wollen,

kontinuierlich an. Waren es im Jahr 2015 noch durchschnittlich 16 Prozent und kurz vor der Corona-Pandemie 20 Prozent, so sagen derzeit 26 Prozent der Beschäftigten in Österreich, dass sie in eine andere Firma wechseln oder einen ganz anderen Beruf ausüben wollen. Besonders hoch ist der Anteil der Wechselwilligen unter Akademikern/-innen, Beschäftigten in Gastronomie und Tourismus (siehe Seite 3) und jungen Arbeitnehmern/-innen.

Vielfältige Gründe

Die Gründe, warum Menschen ihren Job wechseln (wollen), sind vielfältig und haben sich durch die Pandemie verändert. Waren vor Corona die individuellen Arbeitsmarktchancen noch die Grundvoraussetzung, tatsächlich den Schritt zur Veränderung zu wagen, so überlegen jetzt immer mehr Menschen einen Jobwechsel auch ungeachtet ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt, etwa wegen schlechter

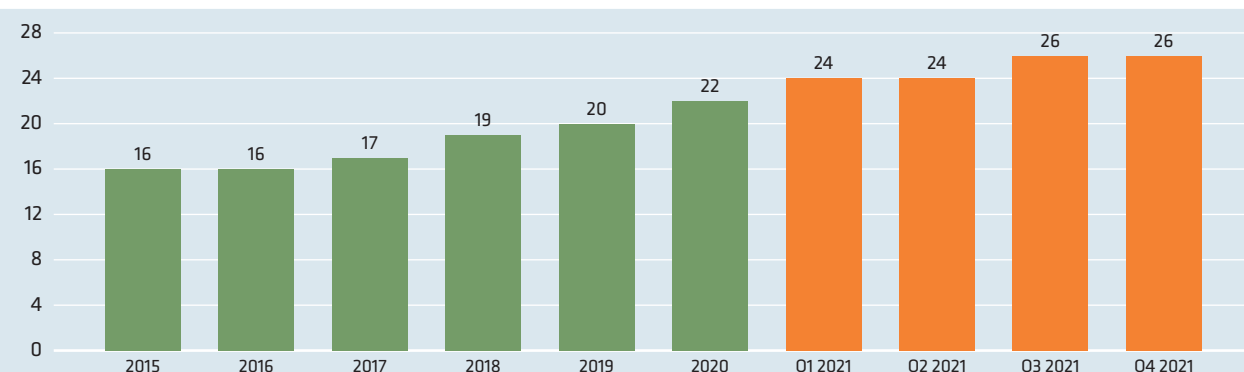
Arbeitsbedingungen, die sie sich nicht mehr gefallen lassen wollen. Im Umkehrschluss heißt das: Wenn Beschäftigte mit ihrer beruflichen Tätigkeit und ihren Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten zufrieden sind und das Gefühl haben, ihr Arbeitsplatz sei sicher, dann sinkt die Wechselabsicht.

Umgang mit der Pandemie

Ein dritter Grund, der für viele Beschäftigte eine große Rolle in ihren Überlegungen spielt, beim derzeitigen Arbeitgeber zu bleiben oder den Job zu wechseln, ist durch Corona neu hinzugekommen: Mehr als ein Drittel der Beschäftigten, die sich an ihrem Arbeitsplatz nicht vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus geschützt fühlen und ihrem Arbeitgeber im Umgang mit der Pandemie kein gutes Zeugnis ausstellen, möchten ihren Job oder ihre derzeitige Firma in naher Zukunft wechseln.

1

ANTEIL AN BESCHÄFTIGTEN, DIE PLANEN, IHREN JOB ZU WECHSELN (IN PROZENT)



RESPEKT UND SCHUTZ



**KOMMENTAR
VON ANDREAS
STANGL**
Präsident der AK
Oberösterreich

2

Laut sind die Rufe vieler Unternehmer/-innen, die angeblich händelringend nach neuen Arbeitskräften suchen. Man müsse bei den Arbeitslosen die Schrauben fester ziehen, um sie zur Arbeit zu motivieren, so ihre Diktion. Abgesehen davon, dass der Großteil der Arbeitsuchenden nach wenigen Monaten wieder einen neuen Job annimmt, greift diese Ansage viel zu kurz. Wenn die Betriebe neue Mitarbeiter/-innen finden wollen, müssen sie rasch umdenken.

Denn wir beobachten ein neues Phänomen, „The Great Resignation“. Das englische Wort resignation heißt Kündigung oder Verzicht. Immer mehr Beschäftigte erwägen, ihre Jobs zu kündigen, weil sie auf schlechte Arbeitsbedingungen, schlechte Bezahlung und geringe Wertschätzung verzichten wollen. Sie verlassen jene Unternehmen, die die Pandemie nicht im Sinne ihrer Mitarbeiter/-innen bewältigt haben und in denen sie sich nicht ausreichend vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus geschützt fühlen.

Anstatt zu jammern, dass es keine geeigneten Fachkräfte mehr gebe, sollten sich die Verantwortlichen in den Unternehmen die Ergebnisse des Arbeitsklima Index zu Herzen nehmen. Er zeigt ihnen die Handlungsoptionen, um Personal zu finden und halten zu können, klar auf: Arbeitsbedingungen verbessern, faire Bezahlung, Respekt vor den Leistungen der Beschäftigten, besserer Gesundheitsschutz im Betrieb, Einhaltung der rechtlichen und kollektivvertraglichen Bestimmungen.

WER WECHSELN WILL

Akademiker und IT-Techniker rechnen sich gute Chancen aus

Corona hat viele Beschäftigte dazu veranlasst, über die eigene berufliche Situation nachzudenken und sich nach einer neuen Tätigkeit umzusehen - aus unterschiedlichen Motiven heraus.

Am stärksten gestiegen ist der Anteil jener, die sich einen neuen Job suchen wollen, im Verkehrs- und Nachrichtenwesen, und zwar von 19 auf 33 Prozent in den vergangenen beiden Jahren. In dieser Branche sind Berufsfahrer/-innen, Zusteller/-innen und IT-Techniker/-innen zusammengefasst, sie haben aber ganz unterschiedliche Motive, sich beruflich neu zu orientieren.

Neue Belastungen, neue Chancen

Durch die Pandemie hat sich das Konsumverhalten der Menschen grundlegend geändert. Das bekommen unter anderem die Zusteller/-innen zu spüren, bei ihnen haben die Belastungen extrem zugenommen. Viele wollen die schlechten Arbeitsbedingungen nicht länger ertragen und wollen den Job wechseln. Bei den IT-Kräften hingegen tun sich durch die Digitalisierung ganz neue Möglichkeiten auf. Sie schätzen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt besonders gut ein und

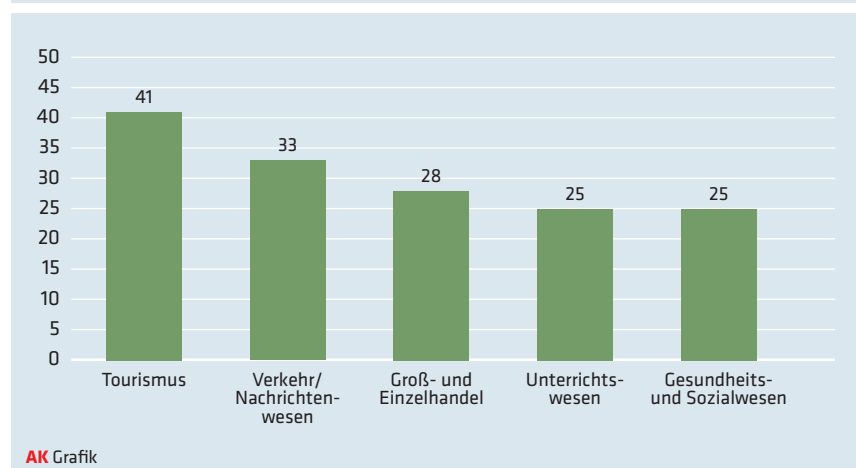
denken deswegen über eine berufliche Veränderung nach.

Stark gestiegen ist der Wille zum Jobwechsel auch bei den Beschäftigten im Unterrichtswesen, im Gesundheits- und Sozialbereich sowie im Handel, also in einigen der systemrelevanten Berufe, die mehrheitlich von Frauen ausgeübt werden. Sie sind in der Pandemie besonders gefordert und ernten dafür wenig an echter Wertschätzung.

Akademiker wechselwillig

Gleichzeitig steigt die Motivation, sich eine andere Arbeit zu suchen, auch bei Akademikern/-innen und Menschen mit abgeschlossener Matura oder Berufsausbildung, während sie bei Beschäftigten mit Pflichtschulabschluss sogar gesunken ist. Letztere schätzen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt schlechter ein als vor zwei Jahren und auch schlechter als Beschäftigte mit höherer formaler Bildung.

JOBWECHSEL NACH BRANCHEN (IN PROZENT)



BRENNPUNKT GASTRO

Flucht aus Gastronomie und Tourismus hält an

In keiner anderen Branche überlegen so viele Beschäftigte, ihren Beruf zu wechseln (oder haben das schon getan), wie im Tourismus. Das war aber schon vor Corona so.

Während der Anteil der Beschäftigten, die den Job wechseln wollen, insgesamt zwischen 2019 und 2021 um sechs Prozentpunkte auf 26 Prozent gestiegen ist, fiel dieser Trend in der Gastronomie und im Tourismus mit plus vier Prozentpunkten relativ moderat aus. Dennoch ist die Branche mit einem Anteil von 41 Prozent nach wie vor trauriger Spitzenreiter. Die Gründe sind mannigfaltig und reichen weit vor die Zeit der Pandemie zurück.

Hausgemachte Probleme

Wenn nun Vertreter/-innen der Gastronomie- und Tourismusbranche fordern, man müsse angesichts zunehmender Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden, bei den Arbeitslosen die Schrauben fester ziehen, dann verkennen sie eines: Die Probleme ihrer Branche sind hausgemacht und lange bekannt. Schon 2019 sagten 37 Prozent der Beschäftigten,

sie wollen den Job wechseln. Nur 47 Prozent waren mit ihrem Einkommen zufrieden (alle anderen Branchen: 64 Prozent), auch die Arbeitszeitregelung sowie unregelmäßige Arbeitszeiten, die Häufigkeit von Überstunden, der Führungsstil und die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben wurden deutlich kritischer gesehen als in anderen Berufsgruppen.

Unsichere Arbeitsplätze

Durch Corona hat sich die Arbeitssituation weiter verschlechtert: Nur noch 40 Prozent sind mit dem Einkommen zufrieden, auch die Zufriedenheit mit den anderen oben genannten Indikatoren ist weiter gesunken. Dazu kommt, dass (wenig überraschend) nur noch 70 Prozent – und damit deutlich weniger als vor der Pandemie und in anderen Branchen – ihren derzeitigen Arbeitsplatz für sicher halten.



DER ARBEITSKLIMA INDEX

Die Sicht der Beschäftigten wird in wirtschafts- und sozialpolitischen Diskussionen viel zu wenig berücksichtigt. Auch, weil es vermeintlich zu wenig gesicherte Daten dazu gibt. Der Österreichische Arbeitsklima Index liefert seit 25 Jahren diese Daten und ist so ein Maßstab für den wirtschaftlichen und sozialen Wandel aus Sicht der Arbeitnehmer/-innen. Er untersucht deren Einschätzung hinsichtlich Gesellschaft, Betrieb, Arbeit und Erwartungen. Der Arbeitsklima Index erfasst die subjektive Dimension und erweitert so das Wissen über wirtschaftliche Entwicklungen und ihre Folgen für die Gesellschaft.

Die Berechnung des Arbeitsklima Index beruht auf vierteljährlichen Umfragen unter österreichischen Arbeitnehmern/-innen. Die Stichprobe von mehr als 4.000 Befragten pro Jahr ist repräsentativ, sodass daraus relevante Schlüsse über die Befindlichkeit aller Arbeitnehmer/-innen gezogen werden können. Der Arbeitsklima Index wird zweimal jährlich berechnet und veröffentlicht. Mehrmals pro Jahr gibt es auch Sonderauswertungen.

3

CORONA-BEFRAGUNGEN

Als renommiertes Instrument zur Messung der subjektiven Sichtweisen der österreichischen Beschäftigten kann der Arbeitsklima Index zu einem besseren Verständnis der Auswirkungen des Corona-Virus auf die Arbeitswelt beitragen. Daher wurde der Fragenkatalog um einige Fragen zur aktuellen Situation erweitert. Um die Sicherheit der Interviewer/-innen und der Befragten zu gewährleisten, wurde insbesondere im Lockdown ein Teil der Interviews online durchgeführt.

STÄNDIG IM STRESS UND UNTER DRUCK

In vielen Berufen hat sich die Arbeit in der Pandemie verdichtet: Sagten 2019 noch rund 20 Prozent aller Beschäftigten, dass sie sich durch Zeitdruck in der Arbeit belastet fühlen, so sind es jetzt schon 31 Prozent. Fast ein Viertel aller Beschäftigten arbeitet nach zwei Jahren Ausnahmezustand unter ständigem Arbeitsdruck. Besonders betroffen sind davon Berufe mit einer interpersonellen Arbeitslogik, wie z.B. Ärzte/-innen, Pflegekräfte oder Lehrpersonal. Mehr als ein Drittel von ihnen klagt über ständigen Arbeitsdruck und Zeitdruck, mehr als ein Viertel über eine emotional belastende Tätigkeit.

4

Die steigende Belastung durch Zeitdruck und ständigen Arbeitsdruck zieht sich quer durch alle Hierarchieebenen. Ungelernte Arbeiter/-innen sind ebenso belastet wie Führungskräfte auf den Managementebenen oder technische Fachkräfte. Die stärksten Zuwächse bei den psychisch belastenden Tätigkeiten erlebten in den zwei Jahren der Pandemie allerdings die Beschäftigten in höheren administrativen Berufen. Bei ihnen ist der Anteil jener, die unter Zeitdruck leiden, um 15 Prozent gestiegen. Über schlechte Gesundheitsbedingungen berichtet ein Drittel der Produktionsarbeiter/-innen (plus zehn Prozent), über seelisch belastende Arbeit klagen fast vier von zehn Ärzten/-innen und Pflegekräften.

INDEX IM SINKFLUG

Immer mehr Beschäftigte blicken pessimistisch in die Zukunft

Selten zuvor waren die Beschäftigten in Österreich so unzufrieden mit ihrer Arbeit und ihrem Leben. Gründe dafür sind Corona, Zeitdruck und ständige Arbeitsbelastung.

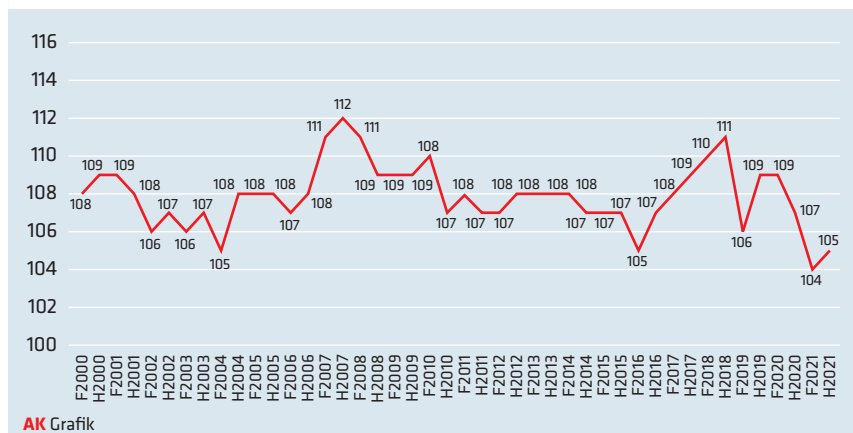
Seit 25 Jahren misst der Arbeitsklima Index die Zufriedenheit der Beschäftigten in Österreich. Seinen Höchststand erreichte er 2007 mit 112 Punkten. Die positive Konjunktorentwicklung stimmte damals die Beschäftigten optimistisch für die wirtschaftliche und betriebliche Zukunft. Mit der Finanzkrise fand dieser Optimismus ein jähes Ende, für ein knappes Jahrzehnt pendelte sich der Index zwischen 107 und 109 Punkten ein. Erst 2017 stieg die Zufriedenheit wieder an und erreichte ein Jahr später 111 Punkte. Doch Corona machte dem zarten Pflänzchen der positiven Entwicklung (vorerst) den Garaus und ließ den Index seit dem Frühjahr 2020 kontinuierlich abstürzen.

Verantwortlich dafür sind zum einen die Pandemie und ihre spürbaren negativen Auswirkungen auf die Lebenszufriedenheit und die Zukunftserwartungen vieler (insbesondere junger) Menschen, zum anderen die steigenden Arbeitsbelastungen.

Weitere Arbeitsverdichtung

Die Zunahme der psychischen und körperlichen Belastungen war schon vor Corona zu beobachten. Durch die Pandemie kam es in vielen Branchen zu einer weiteren Arbeitsverdichtung. Zeitdruck und ständiger Arbeitsdruck haben seit 2019 in vielen Branchen und Berufen deutlich zugenommen.

DER ARBEITSKLIMA INDEX IM ZEITVERLAUF (IN INDEXPUNKTEN)



AK Grafik

Österreichische Post AG, MZ 02Z033937 M
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich,
Volksgartenstraße 40, 4020 Linz

Informationsblatt der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich,
Beilage zum Informationsblatt XXX/2022, AK-DVR 0077747, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich,
Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Telefon: +43 (0)50 6906-0

Hersteller: typeshop, Christopher Grabner, Kopernikusstr. 22, 4020 Linz

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

siehe <https://ooe.arbeiterkammer.at/impressum.htm>

ooe.arbeiterkammer.at

